



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Konstruktionen in Holz

Warth, Otto

Leipzig, 1900

§ 5. Lehmschindel- oder Lehmstrohdächer

[urn:nbn:de:hbz:466:1-77962](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-77962)

unten gelegt, bei den folgenden aber das Stammende der First zu. Die übrigen Deckschöfe bleiben unverhauen und die Befestigung derselben geschieht auf folgende Weise:

Man nimmt von den beiden, durch das erwähnte Strohhand aneinander befestigten Hälften der Schöfe, Fig. 15, Tafel 71, sowohl von den Stammenden als von den Ährenenden so viel Halme Stroh, als man zusammen mit einer Hand umspannen kann, und dreht davon ein Tau oder einen Strang. Steckt man nun dieses Tau zwischen den beiden vereinigten Schöfen hindurch, zieht dasselbe um die Latte und holt es wieder auf die Dachfläche herauf, so ist hierdurch die Befestigung beider Schöfhälften geschehen; und indem man wieder zwei Schöfhälften angelegt hat, verfährt man auf dieselbe Weise weiter mit demselben Strohtau, welches immer wieder an die folgenden Schöfe angelehrt oder angesponnen wird, bis zu Ende des Daches.

Diese Befestigung der Schöfe mit dem Strohtau ist die Hauptsache, und es muß auf dieselbe alle Sorgfalt verwendet werden. Die unmittelbar über den Traufschöfen mit ihren Ährenenden abwärts gerichteten Schöfe werden nach der Trauflinie gerade gehauen.

Besonders gut muß die First befestigt werden, und es geschieht dies ebenfalls durch ein Strohtau, welches sehr oft durchgesteckt, um die Latte gezogen, und so wieder außerhalb des Daches verschürzt wird. Dies ist das einzige sichtbare Strohhand auf jener Dachseite.

§ 5.

Lehmschindel- oder Lehmstrohdächer.

Lehmschindeldächer sind solche, bei denen man das Stroh, ehe man dasselbe aufdeckt, dergestalt zubereitet und mit Lehm überstreicht, daß eine Art von Tafeln daraus entsteht, die auf dem Dache neben- und übereinander gelegt werden. Dergleichen Dächer, die unstreitig den Vorteil geringerer Feuergefährlichkeit für sich haben, werden auf verschiedene Weise angefertigt.

Bei der einen Art wird das Stroh in der Dicke, welche das Dach haben soll, auf einer Seite mit Lehm bestrichen und diese Seite nach innen oder auf die Latten gelegt. Nach der anderen Art wird dünn ausgebreitetes Stroh auf beiden Seiten mit Lehm bestrichen, und diese so gebildeten Tafeln werden dann auf das Dach gelegt. Auf die äußere, ebenfalls schon mit Lehm bestrichene Seite wird nochmals Lehm aufgetragen, und in diesen noch weichen Lehm werden sodann in Bündel zugeschnittene Strohhalm eingesteckt, welche die Dachfläche oben bedecken.

Um Dächer der ersten Art anzufertigen, machen sich die Arbeiter einen Tisch, Fig. 9 und 10, Tafel 71. Auf der Tischplatte wird eine Querleiste, etwa 18 cm hoch, angeschlagen, und zwar in einer nach der Länge des Strohes bemessenen Entfernung von der vorderen Kante.

Zu beiden Seiten werden schiefe Bretter als Seitenstücke mit 75 bis 90 cm lichter Entfernung voneinander befestigt. Diese Seitenbretter dürfen etwa nur $\frac{3}{4}$ der Tischlänge von der Querleiste an haben, weil sie sonst die Arbeiter bei dem Umschlagen des Strohes hindern würden.

Ist der Tisch fertig, so breitet man auf demselben eine etwas zusammengedrückte, 9 cm hohe Lage Stroh dergestalt aus, daß die Stammenden an die Querleiste stoßen, die Ährenenden aber vorn um $\frac{1}{4}$ der Strohlänge über den Tisch hervorragen. Hierauf bringt man vorher aufgeweichten, am besten geschlemmten Lehm auf und streicht ihn mit einer Kelle u. s. w. so auseinander, daß das Stroh etwa 3 cm hoch damit bedeckt ist und die Lehmlage den Raum a b c d, Fig. 10, Tafel 71, einnimmt.

Ist die Breite der Lehmschindel auf 75 cm festgesetzt, so müssen vor ihrer Anfertigung noch Stöcke, 1 m lang und 3 cm stark, von gespaltenem Nadelholze oder von geraden Haselstöcken vorrätig angeschafft werden. Von diesen Stöcken nimmt der Arbeiter einen, g h, Fig. 10, legt ihn an den Enden der Leisten quer über das Stroh, bewindet denselben an beiden Seiten nach Fig. 11 mit etwas von dem über den Tisch herabhängenden Stroh, ungefähr 1,5 cm dick, und verstreicht sodann die übrig bleibenden Strohhalm dieses Umschlages mit Lehm.

Beide zu dieser Arbeit überhaupt erforderlichen Arbeiter fassen nun mit einem zweiten Stocke unter die herabhängenden Ährenenden des Strohes und schlagen dieselben über den zuerst gelegten Stock fest über, wie aus Fig. 12 zu ersehen, und streichen noch 3 cm dick Lehm über das übergeschlagene Stroh, damit es nicht zurückspringt. Die auf diese Art gefertigte Schindel hat die Gestalt Fig. 13.

Außer diesen Schindeln müssen noch andere gefertigt werden, bei denen aber das Stammende der Strohhalm nicht wie bei den eben beschriebenen gerade gehauen oder zugestutzt werden darf, sondern ganz unregelmäßig und rauh bleiben muß, wie Fig. 12 zeigt. Von diesen werden wieder einige, nach Fig. 7, Tafel 72, ganz mit Lehm bestrichen, und nur einige andere, wie die erstgedachten, etwa bis zur Hälfte mit diesem Material versehen, wie Fig. 12, Tafel 71. Erstere werden auf die zweite und letztere auf die dritte Latte, von unten an gerechnet, gebracht.

Damit das vom oberen Teile des Daches herabfließende Wasser sich nicht durch die untersten Reihen der Lehmschindeln hindurchziehen kann, werden auf jede Schindel der untersten Reihe noch besondere Strohpuppen gelegt. Dies sind 90 cm lange, am unteren oder Stammende 18 bis 21 cm im Durchmesser haltende Strohbündel, von denen immer zwei, etwas näher nach den Stammenden hin, mit einem Strohhande gebunden und so lange entgegengesetzt gedreht werden, bis sie, nach Fig. 5, Tafel 72, bei a dicht nebeneinander liegen. In beide Strohpuppen werden dann

noch mit einem Beile zwei Abstufungen oder Kerben eingehauen, wie dies aus Fig. 8 zu ersehen ist. Dies geschieht, damit das darauf zu legende Stroh, dessen Zweck später bei der Deckung näher erläutert werden wird, sich nicht so leicht herunterziehen kann.

Sind die Schindeln ziemlich trocken, so kann zum Decken selbst geschritten werden.

Nachdem die von Mitte zu Mitte etwa 1,3 m voneinander entfernten Sparren wie zu einem Strohdache mit geschnittenen oder gespaltenen Latten 33 cm weit belattet sind und unten auf die Sparren oder Aufschieblinge eine Diele *op*, Fig. 2, Tafel 72, aufgenagelt ist, welche etwa $\frac{1}{3}$ ihrer Breite über den Balkentopf oder Gesimsbrett vortreten muß, wird zuerst die Traufe hergestellt.

Die Stroh- und Rohrdächer werden gewöhnlich an den Borden mit Windbrettern bekleidet, bei den Lehm- schindelbächern geschieht dies aber mit kleinen Strohpuppen. Diese sind etwa 90 cm lang, 12 cm am unteren oder Stammende dick und, wie bei den eben beschriebenen großen Strohpuppen, mit einem Strohbände gebunden.

Vorausgesetzt, daß die Latten 10 bis 12 cm über die Giebelsparren hinausragen, so werden dieselben mit drei Hjel- oder Weidenstöcken nach Fig. 1, Tafel 72, bei z wechselweise besflochten; alsdann nimmt man zuerst eine von den vorhin beschriebenen großen Strohpuppen, legt diese mit der äußersten Kante *o* des Brettes *op*, Fig. 2, gleich und bindet dieselbe unter dem Strohbände mit einer Bindeweide fest. Über diese werden nun die kleinen Strohpuppen nach und nach aufeinander gelegt und ebenfalls unter dem Strohbände mit einer Weidenrute angebunden, so daß immer zwischen zwei Latten drei kleine Strohpuppen zu liegen kommen, wie solches in Fig. 1 zu sehen ist.

Wenn dies Verfahren bis an die First fortgesetzt ist, so wird die äußere Seite längs der Strohpuppen gut mit Lehm verstrichen und dann zur Auflegung der Lehm- schindeln selbst geschritten.

Es wird nämlich eine von der beschriebenen zweiten Sorte ganz mit Lehm bestrichener Schindeln, Fig. 6, auf die zweite Latte von unten gelegt, so daß die mit Lehm bestrichene Seite, welche bei der Bereitung die obere war, jetzt die untere wird, gut an die Giebelverkleidung angeschoben und mit Weidenruten *v v*, Fig. 1, an jedem Ende der Schindel *x* an die Latte festgebunden. Alsdann wird die äußere Seite vollkommen 3 cm stark mit Lehm bestrichen, und hierauf werden die großen abgechrägten Strohpuppen mit der äußeren Kante *o* des Brettes *po* gleich aufgelegt und 3 cm hoch mit Lehm bestrichen. Hierauf nimmt man gerades langes Stroh, so viel als man mit einer Hand fassen kann, dreht solches ein paarmal um, biegt es an den Halmenden ungefähr $\frac{1}{4}$ der ganzen Länge zusammen, wie Fig. 9 zeigt, und legt mehrere dergleichen Bündel der

Länge nach auf die Strohpuppen in die Gegend, wo die erste Abstufung in dieselben eingehauen ist, nebeneinander. Dieses Stroh wird ebenfalls, und zwar etwas über die Hälfte, mit Lehm bestrichen, und nun wird erst auf die dritte Latte die zweite Schindel von der zweiten Gattung, Fig. 12, Tafel 71, deren eine Seite nur bis zur Hälfte mit Lehm bestrichen, und zwar diese Seite oben aufgelegt und mit Weiden an den Enden an die Latte angebunden. Die Enden dieser Schindeln werden auch mit Lehm verstrichen, mit dem Streichholze gut abgeglichen und die von dem ausgebreiteten Stroh herabhängenden Halme *h h*, Fig. 1, Tafel 72, auf einem untergehaltenen Beile mittels eines abgerundeten Knüppels ab- und gerade gehauen.

Die weitere Deckung bis zur First ist nun ganz einfach; man legt eine von den zuerst beschriebenen Schindeln auf die vierte Latte und bindet dieselbe mit zwei Weidenruten fest. Eine solche Reihe Schindeln, von der Traufe bis zur First reichend, heißt ein Gang.

Wenn der zweite Gang aufgelegt wird, so müssen die Schindeln an der Seite so scharf zusammengezogen werden, daß sie sich etwas überdecken. Sobald das Dach auf einer Seite völlig eingedeckt und auf der anderen Seite ein Gang fertig ist, so wird wegen größerer Bequemlichkeit die Deckung der First sogleich teilweise vorgenommen und dabei auf folgende Weise verfahren.

Zuerst werden Strohpuppen, Fig. 10, Tafel 72, deren Halmenden (um sie von gleicher Dicke zu bekommen) umgeschlagen und bei *c* und *d* mit Bändern gebunden werden, angefertigt. Diese werden auf einer Seite mit Lehm bestrichen und mit der bestrichenen Seite der Länge nach in die Öffnung *l*, Fig. 2, welche die letzten Reihen der Lehm- schindeln von beiden Seiten des Daches offen gelassen haben, gelegt. Alsdann werden diese eingelegten Strohpuppen auf ihrer oberen Seite und die ihr auf beiden Dachseiten zunächst liegenden Lehm- schindeln beinahe bis zur Hälfte mit Lehm bestrichen, und auf letztere werden so viele von den kleinen, früher beschriebenen Strohpuppen mit kleinen Holzpflocken, welche etwa 27 bis 30 cm lang sind, nebeneinander befestigt, als die Breite einer Schindel einnimmt. Jedoch müssen diese Strohpuppen nur so weit herab befestigt werden, daß die Hälfte der Länge derselben auf die andere Seite des Daches umgeschlagen und mit Lehm verstrichen werden kann. Auf der entgegengesetzten Dachseite verfährt man ebenso und legt darauf zuletzt noch eine 3 bis 5 cm hohe Schicht Lehm.

§ 6.

Die Ableitung des Wassers von den Dächern.

Die Anlage und Konstruktion der zur Ableitung des Wassers dienenden Dachrinnen sind eingehend im dritten Bande dieses Handbuchs, Kap. 11, § 6 und 7, besprochen,